Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 639. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 12. September 1891.**

Die Brotversorgung.

♎ Berlin, 11. September.

Die unregelmäßigen Zustände auf dem deutschen Getreidemarkte haben nicht erst in diesem Frühjahr, sondern schon im vergangenen Herbste unmittelbar nach der vorjährigen Ernte ihren Anfang genommen. Bereits im November machte ich darauf aufmerksam, daß die hiesigen Mühlen sich hin und wieder genöthigt sahen, auf einen Tag ihre Werke still zu stellen, weil es ihnen an Waare völlig mangelte. Ein solches Ereigniß ist ein höchst ungewöhnliches und hätte die Aufmerksamkeit der Regierung sofort auf sich ziehen müssen. Der naturgemäße Zustand ist der, daß in der Landeshauptstadt Vorräthe für längere Zeit lagern, um nicht allein die Versorgung des örtlichen Marktes sicher zu stellen, sondern auch, um von dem Hauptknotenpunkt der Verkehrswege aus überall, wo sich Mangel einstellt, der Nachfrage zu genügen. Wo sich eine solche Abnahme der Läger einstellt, ist das ein sicheres Zeichen, daß die Speculation, und zwar die unentbehrliche und heilsame Speculation in ihrer Thätigkeit gelähmt ist; an einer solchen Lähmung und nicht an Ueberspeculation hat der deutsche Markt gelitten. Der Handel erwartete eine Aufhebung oder Ermäßigung der Getreidezölle und stellte seine Thätigkeit bis dahin ein, wo dieselbe erfolgt sein würde. Zu einer solchen Erwartung war er vollkommen berechtigt, da bei der letzten Erhöhung der Getreidezölle im Jahre 1887 der Staatssecretär von Bötticher entschieden erklärt hatte, im Falle einer ungewöhnlichen Erhöhung der Preise werde die Regierung mit den nothwendigen Maßregeln nicht säumen. Monate hindurch blieben die Zufuhren schwach und in Folge dessen die aufgesammelten Vorräthe gering. Im Juni schrieb ich an dieser Stelle, daß die im Lande vorhandenen Vorräthe nicht größer seien, als um den Bedarf auf drei Wochen zu decken. Man hat diese Behauptung in die unsinnige Consequenz verkehrt, daß nach drei Wochen kein Körnchen Getreide im Lande mehr vorhanden sein werde. Selbstverständlich ist der Abgang stets durch kleine Zufuhren gedeckt worden; der Verlauf der Ereignisse hat mich nicht zu der Ueberzeugung bringen können, daß meine damalige Schätzung unrichtig gewesen. Eine Aenderung in diesem Verhältnisse trat erst mit dem Erlaß des russischen Ausfuhrverbots ein. Die Zeit von dem Augenblicke an, wo diese Maßregel angekündigt wurde, bis dahin, wo sie in Kraft trat, ist benutzt worden, um Vorräthe über die Grenze zu schaffen, aber nun trat der unerwünschte Erfolg ein, daß Deutschland sich genöthigt sah, sich zu den ungünstigsten Preisen zu versorgen, während andere Staaten, die sich früher versorgt hatten, ihre Vorräthe zu billigeren Preisen erhalten haben. Hierin liegt eine empfindliche Schädigung des Nationalvermögens, die Niemandem im Lande zu Gute gekommen ist. Inzwischen haben die Preise ihren Höhepunkt überschritten, und zwar, wie ich hoffe, für die Dauer überschritten. Allein die Thatsache, daß die Preise heute niedriger sind, als sie vor vier Wochen waren, wird von der agrarischen Presse dahin verkehrt, daß die Preise niedrig seien. Die Preise sind noch heute um 20 Mark höher, als sie zu der Zeit waren, wo die Regierung sich zu der ernstlichen Erwägung gezwungen sah, ob sie nicht doch an den Getreidezöllen rütteln solle. Die Brotversorgung ist eine schlechte. Das Roggenmehl wird mit Schwarzmehlen aus Weizen vermischt, die für die Ernährung sehr geringen Werth haben; in der Provinz wird auch vielfach Mehl aus Erbsen und Wicken untergemischt. Die Warnungen, welche die freihändlerische Presse ausgesprochen, sind sehr wohl berechtigt gewesen und diejenigen, welche diese Warnungen in den Wind geschlagen haben, haben nicht weise gehandelt.

Deutschland.

Berlin, 11. September. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Landgerichtsrath Blochmann zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Förster a. D. Kreß zu Hofbieber im Kreise Fulda, dem Gerichtsdiener a. D. Roßmann zu Reisse und dem Schäfer Heinrich Hemme zu Trauen im Kreise Soltau das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat den vortragenden Rath bei dem Rechnungshofe des Deutschen Reichs, bisherigen Ober-Rechnungs-Rath Grafen von Geldern-Egmont zum Geheimen Ober-Rechnungsrath ernannt, und dem Ober-Postdirector, Geheimen Postrath Vahl in Potsdam den Charakter als Geheimer Ober-Postrath mit dem Range der Räthe zweiter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den vortragenden Rath bei der Ober-Rechnungskammer, bisherigen Ober-Rechnungs-Rath Rössel, zum Geheimen Ober-Rechnungs-Rath ernannt, und den Notaren Amlinger in Bitburg, Reichmann in Wermelskirchen, Gerpott in Kleve, Funck in Düren, Giesen in Aachen, Falkenbach in Merzig, Pomp in München-Gladbach, Wantzen in Königswinter und Kehren in Düsseldorf den Charakter als Justiz-Rath, sowie dem praktischen Arzt Dr. med. Ernst Wilhelm Eduard Ewe, Badearzt zu Renndorf, den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Der Ober-Regierungs-Rath Bodenstein zu Stade ist an die Königliche Regierung zu Magdeburg versetzt und es ist ihm daselbst die Stelle als Ober-Regierungs-Rath bei dem Regierungs-Präsidenten mit der Befugniß der Stellvertretung desselben in Behinderungsfällen übertragen worden. Zur Hilfeleistung sind überwiesen worden die Regierungs-Assessoren von Harling dem Landrath des Kreises Greifenberg und Barnewitz dem Landrath des Kreises Regenwalde. Der Regierungs-Assessor von Puttkamer zu Danzig ist dem Königlichen Ober-Präsidium zu Stettin zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Der Rechtsanwalt Sigismund Otto Ludwig Wiese in Bonn ist zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Köln, mit Anweisung seines Wohnsitzes in St. Wendel, ernannt worden. — Am Schullehrer-Seminar zu Fulda ist der Lehrer Steinhauer aus Kemperhof bei Koblenz als Hilfslehrer angestellt worden. (R.-Anz.)

Berlin, 11. Sept. [Tages-Chronik.] Wie schon gemeldet, bringt der „Reichs-Anz." bereits jetzt eine Zusammenstellung über das Ergebniß der diesjährigen Roggenernte in Preußen auf Grund der Einzelberichte der landwirthschaftlichen Vereine. Die Zusammenstellung lautet:

Anbauflächen für Winter- und Sommerroggen zusammen: 1888	1889	1890	Nach den Juni-Erhebungen wurden im Frühjahr 1891 umgepflügt Winterroggen Hekt.	sind von den umgepflügten Flächen bestellt mit Sommerroggen Hekt.
in Hektaren:				
4 416 340	4 399 107	4 416 760	421 734	55 425

Mithin verbleibt 1891 Anbaufläche für Winter- und Sommerroggen zusammen Hekt.	Der Hektar-Ertrag wurde nach den Einzelnberichten der landwirthschaftlichen Vereine im Durchschnitt der Kreise berechnet für die Monarchie pro Hekt.	Danach ergiebt sich ein Gesammtertrag an Roggen für den ganzen Staat in D.-Ctr. (100 kg)
4 050 451	1152 kg	46 673 806

Im Jahre 1890 wurden geerntet:
49 640 427 D.-Ctr. Winterroggen,
729 207 „ Sommerroggen,
zusammen 50 369 634 D.-Ctr. Roggen, d. h. etwa 4 Millionen Doppel-Centner mehr als 1891.

Die Ermittelungen sind in diesem Jahre in dem Bestreben, recht schnell den Ernteertrag übersehen zu können, außergewöhnlich früh veranstaltet worden. Es wird daher abzuwarten sein, ob das wirkliche Ergebniß sich mit dem jetzt erstatteten Berichte der landwirthschaftlichen Vereine decken wird.

Der conservative „Reichsbote" erzählt von einem Eisenbahnschaffner, der seit 24 Tagen keinen Rasttag und schon seit Ostern keinen dienstfreien Sonntag gehabt haben soll. Auf eine Vorstellung bei seinem Vorgesetzten soll ihm dieser mit Hinweis auf sein gesundes Aussehen erwidert haben: „Na, es scheint Ihnen aber doch ganz gut zu bekommen!" Leider giebt der „Reichsbote" nichts Näheres an, auch nicht das Betriebsamt oder die Eisenbahn-Direction, in deren Bezirk der Schaffner angestellt ist. So wird es ganz unmöglich gemacht, die Sache zu untersuchen. Die Mittheilung klingt so ungeheuerlich, daß man ihr mißtrauisch gegenüberstehen muß.

Die officiösen „Berl. Pol. Nachr." schreiben: „Die Cholera, welche unseren Welttheil auch in diesem Jahre verschont hat — ein Einbruch derselben bei Beginn der kühleren Zeit erscheint so gut wie ausgeschlossen — entschädigt sich dafür durch um so heftigeres Auftreten in ihren arabischen und mesopotamischen Standquartieren. Der Pariser medicinischen Facultät sind trostlos klingende Nachrichten über das Umsichgreifen der Epidemie in Klein- und Vorderasien zugegangen, welche die Zahl der täglichen Todesfälle auf 2000 bis 2500 beziffern. Es scheint danach, als wenn die von der türkischen Regierung den Localbehörden eingeschärften Vorbeugungs- und Controlmaßregeln ganz und gar wirkungslos geblieben seien, und das ist auch kein Wunder, wenn man erfährt, welch geradezu unglaubliche Sünden gegen die elementarsten Vorschriften der Gesundheitslehre unter den Mohamedanern, namentlich den Bewohnern und Pilgern der heiligen Orte, an der Tagesordnung sind. Dagegen ist mit sanitären Erlassen von der Reichscentralstelle aus absolut nichts zu machen. Immerhin aber zeigt das aus dem Orient signalisirte Choleraelend, worauf es bei Bekämpfung des Seuchenkeims in erster Linie ankommt, nämlich auf die größtmögliche Reinerhaltung der Luft, des Wassers und des Bodens von fauligen Gährungsstoffen. Je allgemeiner diese hygienische Regel in Europa zur Nachachtung gelangt, desto geringer wird die Gefahr eines seuchenartigen Auftretens der Cholera, selbst wenn vereinzelte Krankheitseinschleppungen nicht ganz zu vermeiden sein sollten. Denn die Gefahr liegt nicht in sporadischen, isolirt bleibenden Krankheitsfällen, sondern in der wuchernden Ausbreitung des Krankheitskeimes, die aber nur in unreinen Luft-, Wasser- und Bodenverhältnissen ihre natürlichen Vorbedingungen vereinigt findet."

[21. Deutscher Juristentag in Köln.] Am 10. September begannen, wie die „Köln. Ztg." mittheilt, die Berathungen in den Abtheilungen, von welchen die dritte, welche sich mit strafrechtlichen Fragen befaßte, den größten Zuspruch hatte. Senatspräsident v. Stößer-Karlsruhe führte den Vorsitz in derselben; zur Berathung stand die Einführung der bedingten Verurtheilung. Die beiden Referenten, Reichsgerichtsräthe Löbell und Stenglein (Leipzig) unterbreiteten der Versammlung einen gemeinsamen Antrag, der die Anwendung der bedingten Verurtheilung bei allen noch nicht vorbestraften Personen in Ansehung der mit Haft und Gefängniß bis zu 3 Monaten bedrohten strafbaren Handlungen empfahl. Löbell als erster Referent faßte die bedingte Verurtheilung vorzugsweise als Ersatzmittel der kurzen Freiheitsstrafen auf; Redner tadelte die Mängel derselben, rügte scharf die Neigung der Gerichte, Thatbestände neuer Delicte zu construiren, und hob hervor, daß eine Beseitigung der Mängel durch eine Reform des Strafvollzugswesens nicht zu erwarten und deshalb die bedingte Verurtheilung einzuführen sei. Reichsgerichtsrath Stenglein-Leipzig bemerkte, daß die bedingte Verurtheilung einen eigenen und selbstständigen Werth habe, warnte aber vor übertriebenen Hoffnungen bezüglich ihrer Anwendung und der damit zu erzielenden Resultate; scharf erklärte sich Redner gegen die Einführung der Prügelstrafe und die Erhöhung der Mindestsätze der Strafe und trat den von der Internationalen Criminalistischen Vereinigung zu Christiania bezüglich der Anwen-

---

Nachdruck verboten

Der Roman eines armen jungen Schauspielers.

Wahrheit und Dichtung von **Heinrich Grans.** [12]

Inzwischen fand man doch in der israelitischen Partei, daß Döring zu sehr übertrieben und dadurch ihre Stammesgenossenschaft lächerlich gemacht habe, und ein wüstes, von Zischen begleitetes Lärmen mischte sich plötzlich in den Beifall der Christen. Eine Partei suchte die andere zu übertrumpfen, und als sich einige Heißsporne zu beleidigenden Reden hinreißen ließen, war eine Katastrophe unvermeidlich.

Weinend und schreiend suchten die Frauen und Kinder die Ausgänge zu erreichen, und während die gesonderten Parteigruppen eine immer bedrohlichere Haltung annahmen, erschien zu rechter Zeit die gefürchtete Polizei und befahl, den Saal sofort zu räumen. Dies geschah allerdings, aber gemäß den Schiller'schen Worten:

„Treff' ich dich draußen im Freien,
Da mag der blutige Kampf sich erneuen!"

setzte sich auch dieser Kampf draußen auf der Straße fort, wo der frisch gefallene Schnee ein so heftiges Bombardement veranlaßte, daß mehrere Fensterscheiben von den Tumultuanten zertrümmert wurden und erst nach einigen Verhaftungen Ruhe eintrat.

Die jähe Unterbrechung der Vorstellung wurde am schmerzlichsten von Döring bedauert. Während er sich noch umkleidete, stürmten die Mitglieder der Truppe von der Bühne in die Wohnung der Directorin, wo der „Raub" der heutigen Vorstellung getheilt werden sollte. Sie hatte an diesem Abend, wo sie unbeschäftigt war, mit dem Blechkasten an der Kasse gesessen, und obwohl es bekannt war, daß sie an solchen Abenden stets die „Ritterstiefel" anzog, in denen manches Silberstück für „Nadelgeld" verschwand, so war doch die Einnahme eine derartige, daß dies unbemerkt geschehen konnte und jeder mit seinem Theile zufrieden war. Als Döring in das Zimmer trat, fand er nur vergnügte Gesichter, und dankbare Hände streckten sich ihm entgegen. Man betrachtete ihn, den man bisher mit scheelen Blicken angesehen, jetzt als den Retter aus der bisherigen Calamität und hoffte auf verschiedene Wiederholungen des ertragreichen Abends. Es war für ihn ein erhebendes Gefühl, sich all diesen armen Teufeln, bei denen die Kunst doch nur nach Brot ging, förderlich erwiesen zu haben. Auch er war mit seinem Antheil, den ihm die Frau Directorin mit ihrem süßesten Lächeln überreichte, zufrieden; er betrug netto 12 Thaler, eine Summe, wie er sie lange nicht besessen hatte.

In dieser von Allen getheilten, animirten Stimmung vereinigten sich Direction und Mitglieder, um dem „neben", „collegialen", „berühmten" Künstler beim Bier Bescheid zu thun. Wie hoch war Döring nach diesem Abend in der Meinung Aller gestiegen, nachdem man ihn vor wenigen Tagen noch spöttisch über die Achseln angesehen!

* * *

Am andern Morgen saß Döring schon früh am Schreibtisch, es drängte ihn, sein volles Herz der geliebten kleinen Lili auszuschütten. Zwischen den jungen Liebesleuten war die Verabredung getroffen worden, daß Döring in Posen und Lili in Graudenz poste restante Briefe erwarten sollte. Er war eben im Begriff, sein Schreiben mit einer Oblate zu verschließen, als die Directorin, ohne an die Thür zu klopfen, athemlos ins Zimmer stürmte. Aus ihrem sich überstürzenden Wortschwall entnahm er, daß die Polizeibehörde nach den gestrigen bedauerlichen Vorgängen im Theater die weiteren Vorstellungen der Truppe untersagt habe. Die Behörde hielt sich zu diesem Verbot um so mehr berechtigt, als die Concession der Madame Morowska schon seit längerer Zeit abgelaufen und noch nicht wieder erneuert war. Wenn man trotzdem zuständigen Orts bisher keine Einwendungen gegen die Fortsetzung der Vorstellungen erhoben, so geschah dies auf Verwendung des Oberpräsidenten, der in jüngeren Jahren, wie man sich zuflüsterte, die hübsche Morowska nicht ungern gesehen haben sollte. Die Zuversicht, mit der die Dame das Verbot rückgängig zu machen hoffte, ließ die Version wohl glaubhaft erscheinen. Leider war der Präsident für einige Tage nach Posen verreist, und bis zu seiner Rückkehr konnte man in der Angelegenheit nichts unternehmen. Frau Morowska suchte daher ihren Gast durch Bitten zu bestimmen, sein Auftreten hinauszuschieben, und prophezeihte ihm, daß durch den Aufschub die Einnahmen nur steigen würden.

Döring ließ sich bereit finden, auf den Vorschlag einzugehen, um so mehr, da er nun Zeit gewann, seine nächste Gastrolle, den Pagen Paul Husch in Kotzebue's „Pagenstreichen", den er noch nicht gespielt hatte, gründlich zu studiren.*) Während der unfreiwilligen Ruhetage war er fortwährenden Angriffen der Collegen auf seine Börse ausgesetzt. Der Mangel jeder Einnahme hatte natürlich unter ihnen große Noth und Dürftigkeit hervorgerufen, und so wendete man sich unter der Form von „kleinen Darlehen mit pünktlicher Rückzahlung" an den gutmüthigen, stets hilfsbereiten Döring, dessen reiche Einnahme auf diese Weise bald schmelzen mußte.

Am dritten Tage war der Präsident zurückgekehrt und er hatte, wie die Direction es vorausgesagt, noch einmal seine Erlaubniß, freilich nur für drei Vorstellungen, gegeben, damit, wie es in dem Schreiben hieß, Frau Morowska ihre Verpflichtungen gegen den Gast, Herrn Theodor Döring, einzulösen im Stande sei. Döring mußte also als eine Art Sündenbock dienen.

*) Kotzebue beherschte damals mit Iffland das Repertoire der deutschen Bühnen.

Endlich erschien der Tag seines zweiten Auftretens und mit ihm eine entsetzliche Enttäuschung. Die Vorstellung konnte nicht stattfinden, weil es an Publikum fehlte. Allzu ängstliche Familienväter, welche eine Wiederholung des Scandals fürchteten, blieben mit den Ihrigen dem Theater fern, während der heißblütigen Jugend beider Confessionen anbefohlen war, sich an diesem Abend zu Hause zu halten. Man hatte erfahren, daß die Polizei zur Verhütung ähnlicher Vorkommnisse mit verschärften Instructionen versehen war.

Es war ein trübseliger Anblick, den der leere Saal darbot, an dessen Eingang die Direction mit der Blechkasse beim flackernden Schein eines Windlichts saß und vergebens auf etwas hoffte, was nicht kommen wollte; Dantes „Lasciate ogni speranza" wurde hier zur traurigen Wahrheit. Wie Schatten huschten die armen, hungernden Künstler von den Brettern weg durch den öden Zuschauerraum, wo nur noch eine einzige Lampe ihr unheimliches Licht leuchten ließ.

Mehr als alle Anderen war Döring von dieser beschämenden, trostlosen Niederlage ergriffen; der Contrast seines ersten Auftretens mit dem heutigen Abend war ein zu greller, um seine heißen Thränen nicht verzeihlich erscheinen zu lassen.

Die dumpfen Glocken der Kathedrale von St. Adalbert verkündigten die elfte Stunde, als Döring aus seinem halb wachen, halb dämmernden Zustande aufschreckte und sich noch im Costüm des „Pagen", geschmückt, vor seinem Spiegel sitzend fand. Man hatte ihn allein gelassen; man brauchte ihn ja nicht mehr. Beim Schein des Mondlichts, das durch die hohen Fenster fiel, packte er seine wenigen Habseligkeiten zusammen und tappte sich durch den Saal, dessen leere Holzbänke ihn zu verhöhnen schienen, dem Ausgang zu, kletterte über eine kleine Treppe auf sein Zimmer und warf sich angekleidet auf das Bett.

„Sie müssen weinen lernen!" hatte ihm einst sein Lehrer Löwenbrand gesagt, hätte er ihn in diesem Moment erblickt, er würde mit seinem Schüler zufrieden gewesen sein.

Am anderen Morgen war sein Entschluß gefaßt; er wollte fort, nach Posen, und zwar sogleich. Von der Direction, sowie von den Mitgliedern ließ sich Niemand bei ihm blicken. Die erstere, hieß es, sei verreist, um mit einem neuen Orte abzuschließen, und die letzteren mieden ihn, weil sie fürchteten, an ihre Schulden erinnert zu werden. Wie wenig kannten sie Dörings Gutmüthigkeit; Nachdem er seine Rechnung bezahlt hatte, blieben ihm allerdings nur noch wenige Thaler; dennoch unterließ er es, die werthen Collegen von seiner Abreise in Kenntniß zu setzen; das tiefste Mitleid mit ihrer traurigen Lage überwog jedes andere egoistische Gefühl, ja, er kam sich wie erlöst vor, als er die Stadt hinter sich hatte und auf der prächtigen Landstraße seinem neuen Ziele zustrebte. (F. f.)

bung der Geldstrafe gefaßten Beschlüssen mit aller Entschiedenheit entgegen. Oberlandesgerichtspräsident Struckmann-Köln bekämpfte die Anträge der Referenten und beantragte, nur für Jugendliche die bedingte Verurtheilung für anwendbar zu erklären, indem er vor allem die Vergeltungstheorie dagegen anführte. Rechtsanwalt Jacobi-Berlin beantragte, dieselbe ohne alle Beschränkung einzuführen, wogegen Amtsgerichtsrath Schmölder-Köln ihre Nichteinführung verlangte und die Ausbreitung der Lynchjustiz prophezeite, sofern die Gesetzgebung sich für ihre Einführung entscheide. Oberstaatsanwalt Hamm-Köln sprach zu Gunsten des Antrags Struckmann, wobei er sich übrigens über die allzu große Findigkeit der Staatsanwaltschaften abfällig äußerte. Nachdem Rechtsanwalt Katz-Berlin und Reichsraths-Abgeordneter Jacques-Wien sich zu Gunsten der Einführung ausgesprochen hatten, nahm Geheimrath Seuffert-Bonn das Wort und trat in begeisterter Rede für diese Reform ein. Ein Antrag von Rubo-Berlin wollte die Frage durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt wissen, Beth-Nürnberg wollte nur die mit Zuchthaus bereits Vorbestraften davon ausschließen, Merkel-Straßburg und Friedmann-Wien sie nur bei den mit höchstens sechs Wochen Gefängniß bedrohten Vergehen angewandt wissen. An der Erörterung über diese Anträge betheiligten sich außer den Antragstellern Amtsrichter Aschrott-Berlin und Professor von Lilienthal-Marburg. Bei der nun folgenden Abstimmung wurde nach Zurückziehung verschiedener Anträge und unter Ablehnung aller andern der Antrag der Referenten, welcher mit einem Antrage Jacques verbunden wurde, mit großer Mehrheit angenommen. Damit hat sich der Juristentag für die Einführung der bedingten Verurtheilung in Ansehung aller noch nicht vorbestraften Personen ausgesprochen, welche zu Haft oder zu Gefängniß unter drei Monaten verurtheilt werden. Die bedingte Verurtheilung wird das Plenum nochmals beschäftigen, da eine Anzahl der in der Minderheit gebliebenen Mitglieder einen bezüglichen Antrag in der zweiten Plenarversammlung einbringen wird.

[Zur Schifffahrt auf Spree, Oder und Elbe] schreiben die „B. P. N.":

Bekanntlich hat im Juni der Centralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Canalschifffahrt den betheiligten Behörden die Bitte unterbreitet, die Durchfahrtshöhe unter der Berliner Mühlendammbrücke von 3,20 auf 3,70 Meter, also um 0,50 Meter zu erhöhen. Der Berliner Magistrat hat zwar neuerdings daraufhin eine Vergrößerung der Durchfahrtshöhe in Aussicht genommen, allein nur um 0,18 Meter. Der obengenannte Verein hat sich deshalb entschlossen, die im wohlverstandenen Interesse nicht allein der Schifffahrt, sondern auch des Handels und der Industrie, vor Allem aber Berlins und seiner Bewohner, durchaus nothwendige Hebung um 0,50 Meter nochmals — in letzter Stunde — durch eine an den Magistrat gerichtete Eingabe zu erbitten. Eine gesicherte Durchfahrtshöhe von 3,70 Meter (auch bei durch Wind etwas aufgestautem Wasser) ist für leere Schiffe von 8000 Ctr. Ladefähigkeit durchaus nothwendig. Dies hat ein von der königl. Regierung berufenes Preisgericht im Jahre 1890 ausdrücklich anerkannt. Ein Einlassen von Wasserballast vor dem Passiren der Brücke würde erhebliche Verzögerungen des Schifffahrtsverkehrs, unter Umständen monatelange Ausbesserungen ꝛc. der Schiffe erfordern, ja gewisse Güter ganz von der Beförderung durch große Schiffe ausschließen und unter allen Umständen die Frachten sehr vertheuern. Es sind nämlich gerade die großen Schiffe, die zu billigeren Frachtsätzen fahren können und die dadurch der Berliner Bevölkerung die Beziehung wichtiger Bedürfnisse (z. B. Kohlen) zu billigeren Preisen sichern. Die Dimensionen der anderen Berliner Wasserstraßen, und zwar sowohl der Stadtschleuse wie die des Landwehrcanals, schließen solche große Fahrzeuge von dem Verkehr einerseits von der Elbe nach der Oberspree, andererseits von der Oder nach der Unterspree aus. In der Oberspree wird dagegen zu allen Zeiten unter allen Brücken die erforderliche Durchfahrtshöhe von 3,70 Meter vorhanden sein, in der Unterspree und in den mit der Spree zusammenhängenden Strecken des Oder-Spree-Canals vorläufig noch nicht innerhalb der kurzen (ohnehin für die Schifffahrt nicht benutzbaren) Zeiten größerer Hochwasser, sonst aber stets; doch sollen auch die Brücken der eigentlichen Canalhaltungen des Oderspreecanals, die allerdings nur mit 3,50 Meter Durchfahrtshöhe projectirt waren, gutem Vernehmen nach auf 4 Meter Durchfahrtshöhe gebracht werden. Nur die neue Mühlendammbrücke würde für den Verkehr von der Oder nach der Unterspree (Packhof, Moabit, Charlottenburg) und für den von der Elbe nach dem großen Industriegebiet der Oberspree für größere Schiffe jederzeit ein Hinderniß — und zwar das einzige — bilden, wenn dieselbe statt um 0,50, nur um 0,18 Meter gehoben würde. — Dabei handelt es sich, wenn die Hebung um 0,50 Meter erfolgt, nicht etwa um eine kostspielige Verlängerung der Brückenrampen, die um keinen Centimeter verlängert zu werden brauchen, sondern nur darum, der Mühlendammbrücke eine gegen das jetzige Project kaum wesentlich größere Steigung zu geben. Es genügt eine Steigung von 1 : 40 auf zusammen 103,50 Meter Länge, während die in derselben Berliner Verkehrs-Ader gelegene Gertraudenbrücke nach dem eigenen Projecte des Magistrats die Steigung von 1 : 40 auf zusammen 164 Meter Länge erhalten soll, die Admiralitätsbrücke ebenfalls 1 : 40, die Sandkrug- und die Marschallsbrücke — gewiß sehr frequente Brücken — sogar 1 : 35 Steigung haben. Hoffentlich werden die städtischen Behörden noch jetzt eine Entscheidung treffen, die Berlin nicht dauernd von den Segnungen der neuen Wasserstraßenverbindungen mehr oder minder ausschließt.

[Ausprägung.] Amtlicher Nachweisung zufolge sind während des Monats August dieses Jahres an Reichsmünzen nur Nickelmünzen und zwar für 45 000 Mark Zehnpfennigstücke in der Muldener Hütte zur Ausprägung gelangt.

[Eine Kellnerinnen-Versammlung.] In den Joël'schen Festsälen am Andreasplatz in Berlin fand am Donnerstag Nachts eine Kellnerinnen-Versammlung statt, die sich von früheren Veranstaltungen dieser Art durch ihren verhältnißmäßig ruhigen Verlauf und den maßvolleren Ton der Reden auszeichnete. Die Zahl der anwesenden Kellnerinnen war nur gering, um so stärker waren deren männliche Berufsgenossen vertreten und unter diesen wieder besonders zahlreich die Mitglieder socialdemokratischer Kellnerverbindungen. Frau v. Hofstetten führte den Vorsitz. Die Kellnerin Dmoch besprach in einem längeren Vortrag die Kellnerinnenfrage und führte Klage über die Stellung, welche der socialdemokratische Gastwirthsgehilfenverein der Bewegung der Kellnerinnen gegenüber einnimmt. Aehnliche Beschwerden brachten Frau Reisner und Herr Hepke vor. Der Vorsitzende des angegriffenen Vereins führte darauf aus, daß der Verein, obgleich er 1100 Mitglieder und sein Fachorgan 1800 Abonnenten zähle, sich noch zu jung und nicht stark genug fühle, um seine Entwickelung durch eine Verquickung mit der Kellnerinnenverbindung zu gefährden. Dieses Bedenken schließe jedoch nicht aus, daß der Verein bereit sei, soweit es in seinen Kräften stehe, die Kellnerinnen zu unterstützen. Auch auf diese Erklärung hin mußten die Kellner von verschiedenen Seiten Vorwürfe hören darüber, daß sie sich vornehmer dünkten als ihre Colleginnen, und daß sie nicht nach demokratischen Grundsätzen handelten, sondern reactionäre Zwecke verfolgten. Auch die Ausweisung der Kellnerin Braun wurde besprochen und von mehreren Rednerinnen Bedauern darüber ausgedrückt. Schließlich wurde eine Reihe von Beschlüssen angenommen, von denen einer die Ausweisung der Kellnerin Braun rügt und eine andere Einspruch gegen die Auflösung der vorletzten Kellnerinnen-Versammlung erhebt und den Vorstand der socialdemokratischen Partei im Reichstag beauftragt, für die Einbringung eines Gesetzentwurfs Sorge zu tragen, nach welchem ein Polizeibeamter für widerrechtliche Auflösung einer Versammlung zur Strafe und zum Tragen der Kosten der Versammlung herangezogen werden könne. In Sachen der Auflösung der Kellnerinnenversammlung wurde schließlich noch mitgetheilt, daß der Polizei-Präsident sich dahin geäußert haben solle, eine Versammlung könnte selbst nach ihrem Schluß noch polizeilich aufgelöst werden; Frau Ihrer, die Einberuferin der Versammlung, werde Schritte thun, um eine gerichtliche Entscheidung der Frage zu erlangen, ob die Auffassung des Polizeipräsidenten die richtige sei.

[Freigesprochen.] In der Nacht zum 23. Mai bemerkte der Füsilier Ludwig, welcher vor dem Museum im Lustgarten Posten stand, in der Nähe der großen Granitschale einen Menschen, welcher aus dem Gebüsch daselbst etwas Flieder stahl. Der Soldat rief den Mann an, letzterer aber machte sich aus dem Staube und floh nach der Nationalgallerie zu. Als der Soldat bei seiner Verfolgung bis an die Ecke gelangt war, über welche hinaus er seinen Posten nicht verlassen durfte, rief er dem Flüchtling dreimal zu, stehen zu bleiben, und als diese Aufforderung nicht befolgt wurde, schoß er nach dem Davonlaufenden. Der Schuß traf zum Glück nicht, die Kugel fuhr vielmehr in die Selterwasserbude gegenüber der Nationalgallerie. Der Schuß hatte die Aufmerksamkeit des dort postirten Schutzmanns erregt, welcher auf die Mittheilungen des Soldaten auf eine in der Nähe stehende Gruppe von vier Personen zuging, da sich unter denselben auch der Ausreißer befinden sollte. Der Füsilier suchte denn auch den Bierzapfer T. als denjenigen heraus, der den Flieder gestohlen habe, und T. hatte sich deshalb auf die Anklage des Diebstahls vor Gericht zu verantworten. Trotz seines Leugnens glaubte ihn der Füsilier doch als den Thäter wieder zu erkennen, und der Staatsanwalt beantragte deshalb 10 M. Geldbuße. Der Gerichtshof hielt aber einen Irrthum des Füsiliers durchaus nicht für ausgeschlossen, da derselbe seine Wahrnehmungen doch nur im nächtlichen Dunkel gemacht hatte, und es wurde deshalb auf Freisprechung erkannt.

[Aus Trier] wird der „Schles. Volks-Ztg." unterm 11. Sept. gemeldet. „In den drei ersten Wochen sind 800 000 Pilger beim heiligen Rocke eingetroffen; es befanden sich darunter mehrere Abgeordnete, unter ihnen Dr. Porsch.

[Marine.] S. M. Fahrzeug „Loreley", Commandant Capitän-Lieutenant Graf v. Moltke I., ist am 10. September c. in Konstantinopel eingetroffen. — S. M. Kanonenboot „Iltis", Commandant Corvetten-Capitän Ascher, ist am 10. September in Port Arthur (Nord-China) angekommen und beabsichtigt, am 11. September nach Wai-hai-wai (China) in See zu gehen. — S. M. Kreuzer „Habicht", Commandant Corvetten-Capitän v. Dresky, ist am 10. September in S. Thomé angekommen und beabsichtigt, am 14. September wieder in See zu gehen. — S. M. Kreuzercorvette „Sophie", Commandant Corvetten-Capitän Kirchhoff, ist am 10. September in Mollenda angekommen und beabsichtigt, am 11. Sept. nach Coquimbo in See zu gehen.

[Militär-Wochenblatt.] Strasser, Oberst und Commandeur des Fuß-Art.-Regts. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3, zur Vertretung des Inspecteurs der 4. Fuß-Art.-Insp. nach Metz commandirt. v. Brandt, Major z. D., unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Gren.-Regts. Graf Kleist von Nollendorf (erstes Westpreuß.) Nr. 6, von der Stellung als Mitglied des Bekleidungsamtes des Gardecorps entbunden.

* **Berlin,** 11. Septbr. [Berliner Neuigkeiten.] Director Ludwig Barnay hat nach dem „Kleinen Journal" gegen den Mitdirector des Ostend-Theaters, Herrn Friedrichs, Klageantrag wegen Beleidigung gestellt.

Commissar Klienn aus Spandau hat am Dinstag Abend einen Bericht aus dem Auslande eingesandt, nach welchem er eine richtige Spur des Mörders Wetzel gefunden haben will. Wetzel soll den Seeweg eingeschlagen haben, und der genannte Beamte hat nunmehr Anweisung erhalten, demselben zu folgen. Der Geldschrank in dem Hirschfeld'schen Geschäfte ist erst vor wenigen Tagen durch einen Berliner Kunstschlosser geöffnet worden, und es hat sich nunmehr mit Bestimmtheit ergeben, daß Wetzel im Besitze von mindestens 9000 M. baaren Geldes sein muß.

In einige Aufregung ist seit gestern Nachmittag die Polizei versetzt worden, da nach einer aus Dalldorf eingelaufenen Drahtnachricht drei gemeingefährliche Geisteskranke der dortigen Anstalt entsprungen und bis zur Stunde noch nicht wieder eingefangen worden sind. Es sind dies Jos. Buzack, am 3. Sept. 1868 in Graudenz, Rudolf Bredow, am 13. Oct. 1865 in Berlin, und Wilhelm Kohl, am 11. Juni 1863 in Berlin geboren. Alle drei haben ihre Flucht gemeinschaftlich zu bewerkstelligen gewußt, und es ist unbekannt, wohin sie ihren Weg genommen haben.

Ueber den Tod des Landrichters Dr. Holst aus Berlin veröffentlicht Dr. Emil Bock in Laibach, Vorstand der Section Krain des deutsch-österreichischen Alpenvereins, in der „Neuen Freien Presse" einen Bericht, durch welchen erwiesen werden soll, daß der Verunglückte nicht abgestürzt sei, sondern nach Zurücklegung des gefahrvollen Abstieges von der Deschmannhütte ins Vratathal wahrscheinlich in Folge übergroßer Anstrengung, starker Hitze und ungenügender Verproviantirung an einem Herzschlag gestorben sei.

Frankfurt, 10. September. [Internationaler Elektrotechniker-Congreß.] Vor einem dichtgedrängten Auditorium hielt, wie die „Frkf. Ztg." berichtet, in der Sitzung der zweiten Section (für Starkstromtechnik) Ingenieur M. v. Dolivo-Dobrowolski-Berlin seinen Vortrag über „elektrische Arbeitsübertragung mittelst Wechselstrom". Davon ausgehend, daß gerade auf diesem Gebiete die Scheidung zwischen Theorie und Technologie nothwendig sei, will sich Redner an der Hand einiger Skizzen auf die Vorführung einiger technologischen Bilder aus dem Reich des Wechselstroms beschränken. Der Verlauf des Magnetismus und der Spannung ist bei Wechselstrom nicht gleichzeitig, sondern sie sind um einen gewissen Betrag gegeneinander verschoben; hieraus läßt sich ableiten, daß jeder Wechselstrom die Resultate aus zwei Strömen, dem Erregungsstrom und einem zweiten ist, für den Redner den Namen „Wattstrom" vorschlägt. An einem Beispiel wird die Anwendung der so gewonnenen Methode zur Berechnung einer Maschine gezeigt. Die oft aufgeworfene Frage, ob eine Wechselstrommaschine Selbstinduction besitzt, läßt sich nur von Fall zu Fall beantworten, die nach der Oekonomie der synchronen Motoren dahin, daß gut gebaute ein- oder mehrphasige Motoren durch einfache Mittel zu ökonomischer Wirkung gebracht werden können. Auch die unsynchronen Motoren, wozu die sogenannten Drehstrommotoren gehören, arbeiten ökonomisch, wenn sie mit drei oder mehr Strömen arbeiten; sie erfordern verhältnißmäßig mehr Eisen, geben aber trotzdem gute Nutzeffecte. Die Periodenzahl möchte Redner nicht gerne sehr hoch, 30 bis 40 in der Secunde, außer bei Parallelschaltung eines Condensators. Zum Schluß giebt er eine Erklärung seiner neuen Methode zur Erzielung der doppelten Phasenzahl durch interferirende Anordnung zweier Drehströme. (Lebhafter Beifall). — Déri-Wien hält sich verpflichtet, zur Prioritätsfrage Folgendes zu bemerken: 1885 bereits habe ihm Prof. Ferraris in Turin seine Apparate zur Erzeugung rotirender magnetischer Felder gezeigt, deren Theorie er allerdings erst 1888 veröffentlichte, ohne aber selbst an die industrielle Verwerthung die Hand zu legen. In Tesla's erster Publikation vom Anfang des Jahres 1888 sei nur von synchronen Motoren die Rede. — Ingenieur Korda-Paris macht darauf aufmerksam, daß der französische Elektriker Leblanc ebenfalls neuerdings einen eigenthümlichen Drehstrommotor construirt habe, der sich etwa als mehrpolig bezeichnen lasse und nur zwei Leitungen bedürfe. — Prof. Sylv. Tompson-London glaubt, der Dreiphasenmotor sei in drei Punkten dem gewöhnlichen Wechselstrommotor überlegen, er gehe von selbst an, gebe weniger Verlust bei gleichem Kupfergewicht, und besitze ein Feld von gleichmäßiger Stärke. Wenn er drei Drähte erfordere, so könne dies nicht als wesentlicher Nachtheil betrachtet werden, da die Hinzufügung des dritten nicht mehr allzu theuer komme, bei Berücksichtigung der nöthigen Kupferquerschnitte. Von den mehrphasigen Motoren seien die mit drei Phasen aus allen Gründen vorzuziehen: die vollständige Constanz könne vielleicht durch solche Aenderungen der Bauart erzielt werden, daß die Stromcurve eine etwas andere Form als die sinusördale erhalte. Demgegenüber bezweifelt von Dobrowolski die Möglichkeit, solche andere Curvenformen bei mehrfacher Transformation und auf die Dauer aufrecht zu erhalten. — Gisbert-Kapp-London weist auf den Nutzen der Arago'schen Scheibe zur Demonstration des Drehstromsystems hin, welches künftig in den Schulen und Bureaux gleiche Beachtung finden müsse, wie die älteren Systeme, und hebt dann noch die für den Ingenieur besonders wichtigen Vorzüge desselben: die Möglichkeit beliebig hoher Transformation in ruhenden Umformern und die solide, maschinenbaumäßige Construction der Dobrowolski'schen Motoren hervor, welche in der Lauffener Uebertragung ein schönes Gegenstück zu den durch ihre Einfachheit ausgezeichneten Mehrphasenstrom-Dynamos von Brown bilden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. September.

ff. **Eisenbahnpacketverkehr.** Schon seit längerer Zeit haben die Hessische Ludwigsbahn, die Main-Neckarbahn und andere süddeutsche Bahnen einen Packet- und Expreßgutsverkehr eingerichtet. Auf der Hessischen Ludwigsbahn wird der Packetverkehr nach folgendem Tarif durchgeführt: Es werden berechnet für Packete von ½ bis 7 Klgr. bei Entfernungen bis 100 Kilometer 20 Pf., von 100 bis 150 Kilometer 40 Pf.; von 7 bis 17 Klgr. 40 bezw. 80 Pf., von 17 bis 30 Klgr. 80 bezw. 100 Pf. Bekanntlich besteht auf den preußischen Bahnen auch schon eine Art Expreßzugverkehr, indem man Waaren sowohl mit Schnellzügen als auch mit Personenzügen als Passagiergepäck versenden kann, ohne daß es der Lösung eines Billets bedarf. Jedoch sind die Frachtsätze für diesen Verkehr — Minimalsatz 1 M. bei Schnellzügen und 50 Pf. bei Personenzügen — viel zu hoch, als daß die Einrichtung in wesentlichem Maße den Interessen des Verkehrs dienlich sein könnte. Die Einrichtung eines Verkehrs nach dem Muster der genannten süddeutschen Bahnen auf den preußischen Staatsbahnen wäre ohne Frage eine sehr wünschenswerthe Neuerung. Ein Einnahmeausfall ist für die Bahnverwaltung aus der Verbilligung des Tarifs zweifellos nicht zu befürchten, da in Folge einer solchen eine wesentliche Steigerung des Expreßgutverkehrs zu erwarten ist. Wichtig wäre es auch, daß der Packetverkehr, welcher heute in Preußen nur nach solchen Stationen möglich ist, nach welchen von der Aufgabestation directe Billets ausgegeben werden, auch in dieser Beziehung die Einrichtungen des süddeutschen Eisenbahnpacketverkehrs erhielte. Die Handelskammer hat bereits im vorigen Jahre einen bezüglichen Antrag bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten gestellt und die Handelskammer in Bielefeld hat sich demselben unlängst angeschlossen. Eine Antwort scheint auf diese Anregung noch nicht ergangen zu sein.

* **Neuer Regierungsdampfer.** Vorgestern passirte ein in Elbing gebauter neuer Regierungsdampfer, der nach der „N. Rdschl. Z." zunächst für den Baurath Mohr in Oppeln bestimmt ist, die Oderbrücke in Glogau. Der Dampfer trägt den Namen „Helene".

* **Das Wasserfeuerwerk,** welches vorgestern in Wilhelmshafen abgebrannt wurde, hatte wohl tausend Personen hinausgelockt. Punkt 8 Uhr

Kleine Chronik.

Jules Grévy war ein leidenschaftlicher Kaffeetrinker. Einmal war er vom Abgeordneten Menier zusammen mit seinem Freunde Bethmont zu einer Jagdpartie geladen. Grévy und Bethmont verirrten sich im Walde. Endlich kommen sie an ein einsames Wirthshaus. Sie waren müde und durstig und verlangten zunächst etwas zu trinken. Bethmont ließ sich Wein geben. Grévy aber wünschte Kaffee, sein Lieblingsgetränk, das er nicht entbehren konnte. Er wandte sich zum großen Staunen seines Freundes an den Wirth mit der Frage: „Haben Sie Cichorie?" „Gewiß, mein Herr." „Bringen Sie mir sie." Der Wirth ging und erschien mit einem Röllchen Cichorie, das Grévy an sich nahm. „Haben Sie noch was?" „Ein wenig." „Bringen Sie mir auch das." Der Wirth entfernte sich wieder und brachte diesmal ein halbes Röllchen, nicht ohne seinen Gast verwundert anzusehen. „Ist das Alles?" „Das ist Alles." „So, dann machen Sie mir jetzt eine Tasse Kaffee."

Das Verschwinden eines Deutschen macht in der Fremdencolonie Kairos Aufsehen. Der „Phare d'Alexandrie" meldet darüber Folgendes: Zwei Deutsche hatten die Reise von Alexandrien nach Kairo unternommen. Sie wurden an der Brücke von Dalgamum durch einen Wärter an deren Ueberschreiten in gewaltsamer Weise gehindert. Einer der Herren fiel auf die Eisenbahnschienen und verletzte sich erheblich am Knie. Da die Reisenden nun im Fortkommen behindert waren und die Nacht nahte, suchten sie das nächste Dorf auf, Schubrat Namleh, wo sie beim Omdeh des Dorfes übernachteten. Am Morgen begab sich der Gesunde nach Tantah, um die Unterstützung des deutschen Consuls anzurufen. Als er seinen Freund in Schubrat abholen wollte, war dieser nach der Behauptung des Omdeh gerade fortgegangen. Trotz aller Nachforschungen hat man noch keine Spur von dem Verschwundenen entdeckt.

Der Eiffelthurm, der zur Zeit der Pariser Weltausstellung eine unerschöpfliche Goldgrube zu sein schien, hat die auf ihn gesetzten Hoffnungen stark getäuscht. Zwei für den Besuch ungünstige Sommer haben genügt, die Actien aus einem sehr gesuchten Papier zu einem unverkäuflichen zu machen. Um das Publikum anzuziehen, hat man jetzt auf der ersten Plattform des Thurmes Abendconcerte veranstaltet, für die der große Saal an der Nordostseite ein recht günstiges Local bildet. Man hat es auch nicht an Reclame fehlen lassen, denn einige Boulevardblätter erklärten plötzlich einmüthig die Thurmconcerte für das Stelldichein der vornehmen Welt und entdeckten in Camilla Stefani, die dort zu hören war, einen neuen Stern erster Größe. Aber alles umsonst! Ein Correspondent der „Frankf. Ztg." ging kürzlich des Abends nach dem Marsfelde und ließ sich auf die erste Plattform emporwinden. Da traf er nun das Restaurant und die Bierhalle fast menschenleer und im Concertsaale einige zwanzig Menschen, die sich im Verlauf des Abends bis auf etwa 60 steigerten. Die Leistungen, die auf dem Eiffelthurm geboten werden, sind nicht schlechter als die der besseren Cafés chantants. Etwas Besonderes wurde in keiner Beziehung geboten.

Ein Priester als Einbrecher. Wiener Blätter erzählen: Ein Mann im Priester-Habit, die Hände mittels eisernen Handschellen gefesselt, geführt von zwei Gendarmen mit aufgepflanzten Bajonnetten, erregte am Freitag in Hietzing nicht geringes Aufsehen. Der Mann im Priesterkleide wurde dem Bezirksgerichte Hietzing eingeliefert, und zwar wegen eines in der Sacristei des Jesuitenklosters in Lainz vollbrachten Einbruchsdiebstahls. Vor drei Tagen kam in das Jesuitenkloster zu Lainz ein circa 36jähriger Mann in priesterlicher Kleidung und wies sich mittels Documenten aus, daß er der im Jahre 1855 in Frankreich geborene Eugen Bonnet und Priester eines geistlichen Ordens in Frankreich sei. Bonnet wurde als Gast im Kloster aufgenommen; er bewohnte mit noch einem Priester ein Zimmer und las täglich früh in der im Kloster befindlichen Kirche die Messe. In der Nacht von Dinstag auf Mittwoch erhob sich Bonnet plötzlich von seinem Lager und zog den Talar an. Auf Befragen seines Zimmercollegen, was er mache, erwiderte er, er fühle sich arg unwohl und müsse die freie Luft aufsuchen. Bonnet verließ das Zimmer und kehrte erst nach einigen Stunden wieder zurück. Um halb 7 Uhr früh celebrirte er in der Klosterkirche die Messe, doch als er wieder in sein Zimmer kam, erklärte er seinem Collegen, er halte es hier nicht länger aus und reise wieder ab. In der neben der Kirche befindlichen Sacristei wurde nun gegen 8 Uhr früh von einem Klostergeistlichen die Entdeckung gemacht, daß ein Schrank erbrochen und die darin aufbewahrt gewesenen zwei neuen goldenen Kelche gestohlen worden waren. Selbstverständlich rief dieser Diebstahl im Kloster große Aufregung hervor. Die Klosterpforte ist Tag und Nacht wohl verschlossen, das Kloster selbst von hohen Mauern umgeben, der Diebstahl konnte daher nur von einem Inwohner verübt worden sein. Das nächtliche Unwohlsein des Bonnet, dessen mehrstündige Entfernung aus seinem Schlafzimmer, sowie der Umstand, daß er sich plötzlich zur Abreise rüstete, ließ die übrigen Priester vermuthen, daß er den Diebstahl verübt habe. Sofort wurde das Bürgermeisteramt Lainz und das Gendarmerie-Commando Hietzing von dem nächtlichen Einbruche verständigt. Als der Gendarmerie-Postenführer und der Gemeindediener von Lainz im Kloster erschienen, war Eugen Bonnet bereits reisefertig. Der Aufforderung, sich untersuchen zu lassen, setzte er Widerstand entgegen und die Leibesvisitirung gelang erst, als man ihm die eisernen Handschellen angelegt hatte. Man fand in den Taschen seines Talars beide gestohlenen Kelche, jedoch waren dieselben bereits vollkommen zerbrochen und verbogen. Nur jene Theile, welche aus Gold waren, hatte der Dieb zu sich gesteckt, die übrigen warf er in den Abort, wo sie später vorgefunden wurden. Ob der nächtliche Kirchenräuber wirklich der französische Priester Eugen Bonnet ist, wie die in seinen Händen befindlichen Papiere ausweisen, oder ob man es mit einem Gauner zu thun hat, der die Papiere irgendwo gestohlen hat, wird die Untersuchung klarlegen.

Anton Rubinstein ist, wie Petersburger Zeitungen melden, in diesen Tagen aus Tiflis über Odessa nach Leipzig gefahren, von wo er sich auf kurze Zeit nach Berlin begeben wird. Aus Berlin fährt A. Rubinstein nach Dresden und wird den ganzen Winter in dieser Stadt verbringen. Im Frühjahr wird er wahrscheinlich auf einige Tage nach St. Petersburg zurückkehren, um dann für immer Rußland zu verlassen und sich entweder in Dresden oder in Paris anzusiedeln. — Von dem Aufenthalt des Künstlers im Kaukasus erzählt die „Köln. Ztg.": Wie überall, wurde er auch dort begeistert gefeiert und Jeder war überglücklich, wenn es ihm gelang, den Meister von Angesicht zu Angesicht zu sehen oder gar ihn spielen zu hören. Zu letzterem, dem Anhören seines Spiels, hatten nun die Einwohner von Kodshory ganz vortreffliche Gelegenheit. Aus dem Hause, in welchem Rubinstein wohnte, hörte man oft entzückendes Clavierspiel ertönen und die örtlichen Melomanen verfehlten nicht, sich jeden Morgen zu dem Freiconcert vor den Fenstern des Hauses zu versammeln. Eines schönen Morgens waren sie wieder da. Eine Fülle der schönsten Klänge entströmte den offenen Fenstern und hallte bis zu den Bergen hinüber. Die Zuhörer lauschten entzückt, Viele konnten ihrer Gefühle nicht Herr werden und weinten. Da erscheint plötzlich in einem Fenster der berühmte Künstler selbst. Die Klänge aber tönen eben so zauberhaft fort. Allgemeines Erstaunen. Alles starrt den Meister sprachlos an. Sollte er die Macht besitzen, dem Clavier auf längere Zeit Klänge einzuflößen? Sollte er gar mit den Füßen spielen? Man wußte nicht, was man denken sollte von diesem unerhörten Wunder. Wie groß war daher die Enttäuschung der guten Einwohner von Kodshory, als sie erfuhren, daß im Hause Rubinsteins jeden Morgen eine Schülerin des berühmten Meisters ihre Clavierübungen machte. Die Kaukasier haben aber Rubinstein ihren Irrthum nicht übel genommen. Im Gegentheil, jeder trägt jetzt dort seinen Rubinstein bei sich, und zwar in Gestalt eines seidenen Taschentuches, auf dem das wohlgetroffene Conterfei des Meisters eingewirkt ist — das neueste Erzeugniß kaukasischer Kunst.

begann das Abbrennen desselben. Bei dem großen Erfolge wird die Rhederei Krause u. Nagel wohl dem vielfach ausgesprochenen Wunsche nachgeben und, wenn das Wetter es erlaubt, noch ein „allerletztes" Feuerwerk folgen lassen.

* **Beerdigung.** Die Beisetzung der Leiche des Domcapitulars und fürstbischöflichen Generalvikariatsraths Hugo von Schalscha-Ehrenfeld fand heute Vormittags in der Domkirche statt. Um 10 Uhr versammelten sich die Leidtragenden, darunter das gesammte Domcapitel und viele andere Vertreter der katholischen Geistlichkeit im Trauerhause, Domstraße Nr. 17. Nach der Einsegnung der Leiche durch Canonikus Lorinser setzte sich der Zug nach dem Dome in Bewegung. Eine große Menschenmenge hatte sich auf dem Domplatze eingefunden und versuchte nach dem Eintritt des Leichenzuges in den Dom ebenfalls dort Zutritt zu erhalten; doch wurden alsbald hinter dem Zuge die Zugänge zu dem bereits dicht mit Menschen gefüllten Dom geschlossen. Nach einem feierlichen Requiem wurde der Sarg in der Domherrngruft beigesetzt. Domcapitular von Schalscha-Ehrenfeld hat als Priester in Trebnitz, an der hiesigen Matthiaskirche, in Neisse, Wartha und Groß-Glogau und zuletzt bis vor seiner, vor 9 Jahren erfolgten Berufung an das hiesige Domcapitel zwanzig Jahre als Stadtpfarrer und Religionslehrer am Gymnasium in Oels gewirkt.

B. **Schwerer Unglücksfall.** Der Bauunternehmer Elis hatte den Abputz des Hauses Schweitzerstraße Nr. 3 übernommen. Zur Befestigung der Streben, welche das beim Abputz verwendete Hängegerüst trugen, hatte derselbe Sandsäcke verwendet, welche auf die auf dem Dache ruhenden Enden der Streben aufgelegt waren. Als Elis heut Nachmittag mit einem Arbeiter das Gerüst bestieg, glitt einer der Sandsäcke von den Streben herab, und in Folge dessen stürzte das Gerüst mit beiden darauf befindlichen Personen aus der Höhe von vier Stockwerken auf die Straße. Elis und der Arbeiter waren sofort todt. Außerdem wurden zwei Arbeiter, welche unten an dem Hause beschäftigt waren, von dem herabstürzenden Gerüst verletzt. Die Leichen der beiden Getödteten wurden nach dem Barbarakirchhofe an der Striegauer Chaussee gebracht. Die Feuerwehr war aus Anlaß des Unfalls zu Hilfe gerufen worden.

---

* **Löwenberg,** 11. Septbr. [Von den Kreisschulinspectionen.] Am 1. October d. J. wird im hiesigen Kreise eine dritte evangelische Kreisschulinspection errichtet werden. Die Inspection Löwenberg I wird dem zum Kreisschulinspector ernannten Superintendentur-Verweser Pastor Fiedler zu Löwenberg unterstellt, die Inspection Löwenberg II ist dem königl. Kreisschulinspector Pastor Berger in Lähn übertragen und die Verwaltung der Inspection Löwenberg III verbleibt, wie bisher, dem königl. Kreisschulinspector Superintendenten Güntzel in Flinsberg.

* **Liegnitz,** 11. Septbr. [Abiturientenexamen.] Gestern wurden hier an der Königlichen Ritterakademie und am Gymnasium die Reifeprüfungen abgehalten. An letzterer Anstalt erhielten die beiden Oberprimaner, welche sich der Prüfung unterzogen, das Zeugniß; an der Ritterakademie, an der sich vier Oberprimaner zu der Prüfung gemeldet hatten, bestanden dieselbe ebenfalls sämmtliche Examinanden.

* **Freystadt,** 9. Septbr. [Die Unterschlagungen des ehemaligen Controleurs Jähne] sind nach dem „Nied. Anz." bereits bis zu einer Höhe von 10000 Mark ermittelt worden. In ähnlicher Weise, wie der flüchtige Banquier Scholz in Lüben, hat Jähne die Fälschungen dadurch möglich gemacht, daß er in den Sparkassenbüchern bei z. B. 30 Mark, die Jemand von seinem Guthaben abhob, der Zahl „30" eine „1" vorsetzte und darnach 130 Mark vom Kassirer erhielt. Die 100 Mark ließ er in seine Tasche verschwinden, radirte die „1" im Buche sauber weg und zahlte dem Inhaber desselben 30 Mark aus. In einigen Fällen hat er auch Einzahlungen einfach verschwinden lassen, indem er behauptete, daß er das Geld nicht empfangen habe.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 12. Septbr. Der Kaiser konnte bei der Besichtigung der Münchener Kunstausstellung wegen Knappheit der Zeit nur die deutschen Bilder besichtigen, nicht die ausländischen. Der Kaiser äußerte, als der Prinzregent ihn auf die große Anzahl von Freilicht-Malerei hinwies: „Mit dem Plein air-Malen könnte man jetzt nachgrade Halt machen."

Aus Kopenhagen schreibt man der „Frkf. Ztg." vom 8. Septbr.: Gestern war die Polizei in Fredensborg wieder in starker Bewegung, sie hatte nämlich bemerkt, daß ein Mann sich den ganzen Tag in der Nähe des Schlosses umhertrieb und ein verdächtiges Benehmen zeigte. Er wurde verhaftet und beim Verhör erklärte er, daß er ein schwedischer Gutsbesitzer sei und eine Audienz bei der Kronprinzessin nachgesucht habe, aber abgewiesen worden sei. Es sei jetzt seine Absicht, der Kronprinzessin, wenn sie vorbeikäme, eine Bittschrift zu überreichen. Die Polizei wollte ihm dies jedoch nicht erlauben, sondern rieth ihm, die Bittschrift, die man bei ihm fand, durch die Post der Kronprinzessin zu übersenden. Er reiste darauf noch gestern Abend nach Kopenhagen zurück, heute Morgen aber fand man ihn todt in dem Hotelzimmer, wo er wohnte; er hatte sich mit einem Revolver durch den Kopf geschossen. Man behauptet jetzt, er sei ein Nihilist gewesen. Die Motive seiner Handlungsweise sind unbekannt, es sind verschiedene Gerüchte darüber im Umlauf.

=n= **Petersburg,** 12. September. Aus bester Quelle verlautet, daß die Staatsregierung beschlossen hat, sich stricte an den Wortlaut des Roggenausfuhrverbots zu halten, die Ausfuhr von Roggenbrot aber nicht zu hindern. Man glaubt hier, daß der Brothandel von Rußland nach Preußen und Oesterreich einen starken Aufschwung nehmen wird.

=n= **Petersburg,** 12. Septbr. Gegen 600 neue Filialen der Reichsbank sollen nach neuestem Beschluß des Finanzministeriums demnächst eröffnet werden. Die Filialen sollen hauptsächlich mit den Kreiskassen verbunden werden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Kassel, 12. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute Morgen in Niederzwehren ein und ritten sodann mit dem König von Sachsen und glänzender Suite auf das Paradefeld südlich des Dorfes. Der Kaiser trug die Uniform der Garde-du-Corps, die Kaiserin die der Königin-Kürassiere, der König von Sachsen die der 10. Dragoner. Auf dem Wege schlossen sich Prinz Heinrich in der Uniform eines Obersten des 25. Artillerie-Regiments, Prinz Albrecht, die Großherzöge von Hessen, von Sachsen-Weimar, der Herzog von Edinburg, die Prinzessinnen Heinrich von Preußen und Alix von Hessen zu Pferde, sowie die Erbprinzessin von Meiningen und die Prinzessin von Schaumburg-Lippe an. Die Paradeaufstellung war in zwei Treffen formirt. Die Truppen riefen unter dem Präsentiren des Gewehres drei Mal Hurrah. Nach dem Abreiten der Fronten und zweimaligem Vorbeimarsch, bei welchem die Fürsten ihre Regimenter vorbeiführten, nahm die Parade einen glänzenden Verlauf. Das Wetter war prachtvoll.

München, 12. Sept. Die Blätter melden: Der Kaiser dankte nach der gestrigen Manöverkritik dem Prinzregenten für die ihm gewährte Gelegenheit, die völlig kriegstüchtige baierische Armee kennen zu lernen. Er sei überzeugt, die Armee würde sich im Ernstfalle bewähren, wie bei Weißenburg und Sedan. Die Armee verdanke diese Tüchtigkeit zu allererst dem Prinzregenten und den baierischen Prinzen im activen Heeresdienst. Er sei hocherfreut, die Mitglieder des baierischen Königshauses näher kennen gelernt zu haben. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf den Prinzregenten, worauf der Prinzregent mit einem Hoch auf den Kaiser erwiderte.

München, 12. Sept. Der Prinzregent lud die zu den Handelsvertragsverhandlungen entsandten Delegirten zur Tafel ein. — Das Reichsrathsmitglied Graf Arco-Steppberg ist gestorben. — Von maßgebender Seite wird die Blättermeldung, betreffend die Verlobung des Erzherzogs Franz Ferdinand mit der Herzogin Sophie, der Tochter des Herzogs Karl Theodor von Baiern, für unbegründet erklärt.

Prag, 12. Septbr. Laut einer Blättermeldung begleitet Graf Taaffe den Kaiser auf der Reise nach Böhmen.

Paris, 12. Septbr. In Finanzkreisen verlautet, die Unterzeichnung der neuen russischen Anleihe sei nicht vor der nächsten Woche zu erwarten. Einem an der Börse verbreiteten Gerücht zufolge soll die Emission am 12. October erfolgen.

Paris, 11. September. Nach 9 Uhr Abends war der Platz vor dem Opernhause ziemlich belebt. Die Boulevards zeigten wieder die gewöhnliche Physiognomie. Die Aufführung des „Lohengrin" ist auf Mittwoch angesetzt.

Paris, 12. Sept. Nach Meldungen aus Santiago ordnete die Junta an, daß die Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften, sowie die Präsidentenwahl auf Grund des allgemeinen Stimmrechts erfolgen sollen.

Toulon, 11. September. Anläßlich des Namenstages des Zaren fanden russenfreundliche Kundgebungen statt. Einem zur Feier des Tages veranstalteten Concert wohnte der Viceadmiral Rieunier mit seinem Stabe bei. Es wurde eine Glückwunschdepesche an den Zaren gesandt.

Newyork, 12. Septbr. Der „Herald" meldet aus Valparaiso: Die Junta veröffentlichte ein Decret, welches das von Balmaceda in Umlauf gesetzte Silber- und Papiergeld anerkennt. Ueber dieses Decret herrscht allgemeine Befriedigung. Die Bankhäuser sind wieder eröffnet. Der Handelsverkehr ist völlig wieder aufgenommen.

Newyork, 11. Sept. Die Börse war nach sehr fester Eröffnung im Verlaufe ausgesprochen matt. Schluß etwas besser. Actienumsatz 311 000 Stück. Silbervorrath 4 700 000 Unzen. Silberverkäufe 913 000 Unzen zu 98,69—98,79.

Ottawa, 12. September. Die Regierung von Canada zeigte den Dampfschiffgesellschaften an, sie werde sie für den Unterhalt hilfloser durch sie gelandeter Juden haftbar machen. In der letzten Woche ist eine Anzahl absolut geldlos angekommen.

Bremen, 11. Sept. (Nordd. Lloyd.) Der Schnelldampfer „Werra" ist heute von Newyork kommend, auf der Weser angekommen. Der Schnelldampfer „Trave" ist gestern in Newyork angekommen.

Bremen, 11. Sept. (Nordd. Lloyd.) Der Postdampfer „Dresden", am 27. August von Bremen abgegangen, ist am 10. September in Baltimore angekommen. Der Reichspostdampfer „Preußen", von Ostasien kommend, ist am 10. September in Colombo angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 11. Septbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,43 m.
— 12. Septbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,30 m

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 12. Sept. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	11. Septbr.	12. Sept.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack).....	17,30—17,20	17,30—17,20
Rendement Basis 88 pCt. do.	—,—	—,—
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	14.60—13,20	14.60—13.20
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)...........	29.00—28,50	29.00—28,50
Brod-Raffinade f. do.	28.25	28,25
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)...........	28.25	28.25
Gem. Melis I. (incl. Fass)...............	26,75	26,75

Tendenz: Rohzucker ruhig.

Termine: Septbr. 13,10, October 12,47½, October-December 12,42½, Januar-März 12,60. Ruhig.

Hamburg, 12. Sept., 10 Uhr 32 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch E. Mockrauer in Breslau.] September 13,05, October 12,47½, October-December 12,40, Januar-März 12,60, Mai 12,90. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 12. Septbr., 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Septbr. 72¾, October 68¼, Decbr. 63, März 1892 61½, Mai 61½. — 4tägige Zufuhren: Rio 15 000 und Santos 11 000. — New-York 15—25 Points Baisse. — Tendenz: Ruhig.

Leipzig, 11. Sept. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Der Termin verlief heute in ruhiger Haltung. Man handelte Vormittags: März 5000 Ko. à 3,82½ M., April 10 000 Ko. à 3,82½ M., Mai 5000 Ko. à 3,82½ M., Juli 5000 Ko. à 3,85 Mark. Umsatz seit gestern Mittag 240 000 Ko. An der Börse und Nachmittags wurden bezahlt: Septbr. 15000 Ko. à 3,75 M., Octbr. 5000 Ko. à 3,75 M., Novbr. 10000 Ko. à 3,77½ M., Novbr. 10000 M. à 3,80 M., Decbr. 5000 Ko. à 3,80 M., Decbr. 5000 Ko. à 3,82½ M., Mai 10000 Ko. à 3,85 M., Juni 20 000 Ko. à 3,85 M., Juli 25 000 Ko. à 3,87½ Mark, und der Markt schliesst: September-October 3,75, November-December 3,80, Januar-April 3,82½, Mai-Juli 3,85 Käufer, 2½ Pf. höher Verkäufer.

Gross-Glogau, 11. Septbr. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die Stimmung war am heutigen Landmarkt wesentlich matter. Bei mittelmässigen Zufuhren sind Preise für Weizen, Roggen und Hafer etwas billiger zu notiren. Gerste unverändert. Es wurde bezahlt für: Gelbweizen 22—24 M., Roggen 21,80—23,00 M., Gerste 14,—17,00 M., Hafer 15—15,60 M. Alles pro 100 Klgr.

---

4 **Breslau,** 12. September. [Von der Börse.] Nach schwachem Beginn konnte sich die Haltung allseitig befestigen. Laurahütte und Rubelnoten gingen bei grösseren Umsätzen erheblich in die Höhe und vermochten ihr gesteigertes Niveau bis zum Schlusse voll festzuhalten. Die übrigen Gebiete blieben still, schienen aber gleichfalls gut zu liegen. Nur Lombarden zeigten schwächere Tendenz, weil Wien den Anregungen der übrigen Plätze in dieser Hinsicht nicht folgen zu wollen schien. Politisch oder finanziell Bemerkenswerthes lag heute nicht vor.

Per ultimo September (Course von 11—1¾ Uhr) Oest. Credit-Actien 151¼ Br., Ungar. Goldrente 89,40 bez., do. Papierrente 87,40 bez., Franzosen 123½ bez., Lombarden 45⅜—⅛—¼ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 114⅛—116⅜—¼ bez., Donnersmarckhütte, conv. 87⅞ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 60—¼ bez., Orient-Anleihe II 68¼ Gd., Russ. Valuta 214¼—216—215½—¾ bez., Türken 18,10 bez., Italiener 89⅝ bez., Türkische Loose 63¾ bez., Schlesischer Bankverein 112½ Br., Breslauer Discontobank 94 Gd., Breslauer Wechslerbank 96½ Br., 3proc. Scrips 83½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 12. Sept., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 150, 75. Disconto-Commandit 172, 75. Rubel 214, 50. Lustlos. Wetter: Schön.

Berlin, 12. Sept., 12 Uhr 21 Min. Credit-Actien 151, 25. Staatsbahn 123, 50. Lombarden 45, 30. Italiener 89, 60. Laurahütte 115, —, Russ. Noten 215, —. 4% Ungar. Goldrente 89, 50. Orient-Anleihe II 68, 20. Mainzer 110, —. Disconto-Commandit 173, 10. Türken 18, 10, Türk. Loose 63, 50. Scrips 83, 50. Still.

Wien, 12. Sept., 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 278, 62. Marknoten 57, 60. 4% Ungar. Goldrente 103, 25. Lombarden 103, 25. Staatsbahn 284, 50. Ruhig.

Wien, 12. Sept., 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 278, 25. Anglo-Austrian 152, 75. Staatsbahn 283, 75. Lombarden 103, —. Galizier 205, —. Oesterr. Silberrente 90, 70. Marknoten 57, 57. 4% Ung. Goldrente 103, 25, do. Papierrente 100, 60. Alpine Montan-Actien 94, 30. Ungar. Credit —, —. Geschäftslos.

Frankfurt a. M., 12. September. Mittags. Credit-Actien 241, —. Staatsbahn 245, 62. Galizier —, —. Ung. Goldrente 89, 70. Egypter 96, 60. Laurahütte 110, 80. Ruhig.

Paris, 12. September. 3% Rente 96, 57. Neueste Anleihe 1877 105, 90. Italiener 90, 50. Staatsbahn 628, 75. Lombarden —, —. Egypter 491, 87. Fest.

London, 12. September. Consols von 1889 October 95, 01. Russen Ser. II. 98, 25. Egypter 97, —. Prachtvoll.

Wien, 12. September. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Credit-Actien..	278 25	278 75	Marknoten........	57 60	57 60
St.-Eis.-A.-Cert.	285 50	284 12	4% ung. Goldrente	103 25	103 30
Lomb. Eisenb..	103 —	103 37	Silberrente........	90 55	90 80
Galizier.......	205 —	205 —	London..........	117 25	117 25
Napoleonsd'or.	9 31	9 30½	Ungar. Papierrente	100 60	100 60

Cours-Blatt.

Berlin, 12. Sept. [Amtliche Schlusscourse.] Fest.

Cours vom	11.	12.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	89 10	89 10
Gotthardt-Bahn ult.	129 10	130 25
Lübeck-Büchen....	149 10	149 —
Mainz-Ludwigshaf..	110 10	110 10
Marienburger......	55 70	56 30
Mittelmeerbahn....	94 10	94 10
Ostpreuss. St.-Act..	76 40	78 30
Warschau-Wien....	210 —	— —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	49 —	48 75
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	93 80	94 20
do. Wechslerbank.	96 50	96 50
Deutsche Bank.....	145 80	145 90
Disc.-Command. ult.	173 20	174 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	151 40	151 50
Schles. Bankverein.	112 —	112 10
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes.......	105 75	105 75
Bismarckhütte.....	128 —	128 —
Bochum. Gussstahl..	114 10	114 90
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	158 50	159 25
do. Pferdebahn..	132 —	132 —
do. verein. Oelfabr.	96 60	96 80
Donnersmrckh., alte	77 10	76 60
Dortm. Union St.-Pr.	66 50	67 70
Erdmannsdrf. Spinn.	82 —	82 —
Flöther Maschinenb.	98 —	98 —
Fraust. Zuckerfabrik	69 90	70 —
Giesel Cement.....	95 20	95 20
GörlEis.-Bd. (Lüders)	151 —	— —
Hofm. Waggonfabrik	162 20	162 20
Kattow. Bergbau-A.	121 —	122 40
Kramsta Leinen-Ind.	117 —	117 20
Laurahütte........	115 40	116 20
Märkisch-Westfäl...	239 —	239 10
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	138 10	137 70
Nordd. Lloyd ult...	109 80	109 20
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisenb.-Bed.	60 —	60 60
do. Eisen-Ind...	124 —	124 —
do. Portl.-Cem..	92 —	92 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	87 25	86 75
Redenhütte St.-Pr..	39 40	38 20
Schlesischer Cement	120 75	121 30
do. Dampf.-Comp.	80 25	80 50
do. Feuerversich..	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	215 —	217 50
do. St.-Pr.-A.	215 —	217 50

Cours vom	11.	12.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	41 10	42 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 75	105 90
do. do. 3½%	97 90	97 80
do. do. 3%	83 70	83 80
Neue do. 3%	83 70	83 50
Preuss. 4% cons. Anl.	105 20	105 25
do. 3½% do.	97 60	97 60
do. 3% do.	83 70	83 30
do. Pr.-Anl. de 55	167 —	166 —
Posener Pfandbr. 4%	100 90	100 80
do. do. 3½%	95 30	95 —
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	95 50	95 70
do. Rentenbriefe..	101 70	101 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	95 50	95 90
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%......	96 70	96 90
Italienische Rente..	89 80	89 60
do. Eisenb.-Oblig.	54 —	53 90
Mexikaner 1890er..	85 80	85 75
Oest. 4% Goldrente	— —	95 —
do. 4⅕% Papierr.	78 40	78 60
do. 4⅕% Silberr.	78 40	78 60
do. 1860er Loose.	119 60	119 50
Poln. 5% Pfandbr..	67 25	67 20
do. Liqu.-Pfandbr.	65 20	65 20
Rum. 5% amortisable	98 40	98 75
do. 4% von 1890	83 70	83 80
Russ. 1883er Rente.	104 20	104 30
do. 1889er Anleihe	97 50	98 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 60	97 75
do. Orient-Anl. II.	67 90	67 30
Serb. amort. Rente	86 —	85 90
Türkische Anleihe.	18 10	18 15
do. Loose.......	63 20	63 50
do. Tabaks-Act...	171 75	172 25
Ung. 4% Goldrente	89 60	89 60
do. Papierrente..	87 10	87 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 70	173 80
Russ. Bankn. 100 SR.	217 40	219 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 10
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 23
do. 1 „ 3 M.	— —	20 25
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 25
Wien 100 Fl. 8 T.	173 45	173 55
do. 100 Fl. 2 M.	172 45	172 40
Warschau 100 SR 8 T.	215 50	217 25

Privat-Discont 3¼%.

Letzte Course.

Berlin, 12. Septbr., 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Anfangs schwach. Verlauf auf grosse locale Käufe auf der ganzen Linie sehr fest und gebessert. Laura beliebt. Schluss infolge von Realisationen abgeschwächt. Scrips 83,62.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Berl. Handelsges. ult.	133 —	133 75	Ostpr. Südb.-Act. ult.	76 75	78 50
Disc.-Command. ult.	172 75	173 50	Drtm. Union St. Pr. ult.	66 12	66 87
Oesterr. Credit ult.	151 12	151 12	Franzosen......ult.	123 62	123 37
Laurahütte......ult.	114 37	116 —	Galizier........ult.	89 12	89 12
Warschau-Wien .ult.	209 25	213 25	Italiener........ult.	89 75	89 62
Harpener........ult.	185 12	186 25	Lombarden .....ult.	44 75	45 —
Bochumer.......ult.	113 75	114 12	Türkenloose ....ult.	63 50	63 50
Dresdener Bank ult.	134 12	134 62	Donnersm. conv. ult.	87 70	87 25
Hibernia ....ult.	151 50	151 75	Russ. Banknoten ult.	214 50	216 —
Dux-Bodenbach. ult.	222 50	223 62	Ungar. Goldrente ult.	89 37	89 50
Gelsenkirchen...ult.	154 —	154 75	Marienb.-Mlawkault.	55 50	56 75

Producten-Börse.

Berlin, 12. September, 12 Uhr 21 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 231, 75. October-November 226, —, Roggen September-October 237, 75, October-November 233, 50. Rüböl September-October 62, 10, April Mai 62, 10. Spiritus 70er September 57, 90, September-October 50, 30. Petroleum loco 23, 10. Hafer September-October 159, —.

Berlin, 12. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl per 100 Kg.		
Ermattet.			Fester.		
Septbr.-Octbr....	230 50	231 —	September-October	62 20	62 50
Octbr.-Novbr. ..	225 75	225 50	April-Mai........	62 20	62 50
Novbr.-Decbr. ..	225 50	225 50			
Roggen p. 1000 Kg.			Spiritus		
Fester.			per 10 000 L.-pCt.		
			Matter.		
Septbr.-Octbr....	236 75	238 —	Loco....... 70er	57 10	56 70
Octbr.-Novbr....	233 25	234 —	September... 70er	58 10	58 20
Novbr.-Decbr....	230 25	231 —	Septbr.-Oct. . 70er	50 40	50 10
Hafer per 1000 Kg.			Nvbr.-Decbr.. 70er	48 30	48 20
Septbr.-Octbr....	159 —	159 50	Loco....... 50er	— —	— —
Octbr.-Novbr. ...	156 —	156 50			

Stettin, 12. September. — Uhr — Min.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Unverändert.			Unverändert.		
Septbr.-Octbr. ...	225 —	225 50	September-Octbr.	61 50	61 50
Octbr.-Novbr. ...	222 50	222 —	April-Mai.......	62 —	62 —
			Spiritus		
Roggen p. 1000 Kg.			pr. 10000 L.-pCt.		
Fest.			Loco........ 50er	— —	— —
Septbr.-Octbr. ...	233 —	234 50	Loco........ 70er	54 50	54 50
Octbr.-Novbr. ...	230 —	231 50	September .. 70er	54 80	53 80
Petroleum loco ..	10 80	10 80	Septbr.-Oct. . 70er	49 50	49 40

Hamburg, 11. Septbr. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus September 38½ Br., 38¾ Gd., September-October 38½ Br., 38⅜ Gd., October-November 38¾ Br., 38½ Gd., November-December 38 Br., 37¾ Gd., April-Mai 37 Br., 36¾ Gd. — Tendenz: still

-ck.- **Wolle.** **Berlin, 12. September 1891.** Die Erwartung, dass die Eröffnung der Londoner Auction von Colonialwollen auch dem deutschen Geschäft einige Anregung geben werde, hat sich bisher nicht bewahrheitet, vielmehr ist der Verkehr nach wie vor in den denkbar engsten Grenzen geblieben. Der Umstand, dass in der genannten Auction sich die Preise in ihrer Mehrheit zu Gunsten der Käufer stellten, war nicht dazu angethan, Reflectanten dem inländischen Product geneigter zu machen, zumal Abgeber glaubten, fest auf bisherige Preise von 135—141 M. für Rückenwäschen und ca. 55 M. für Schmutzwollen halten zu müssen. Die Transactionen, die unter diesen Umständen perfect wurden, waren nicht der Rede werth, so dass ein näheres Eingehen auf dieselben nicht angängig erscheint.

• **Holzhandel.** Wie uns mitgetheilt wird, hat der königliche Allodialfonds die von zwei hiesigen Kaufleuten erworbenen Topper'schen Waldparcellen, deren Einschlag auf Antrag des genannten Fonds durch einstweilige Verfügung s. Zt. inhibirt worden war, gestern freigegeben.

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 12. Septbr. Das Wetter hat sich zwar in den Nächten etwas abgekühlt, war aber an den Tagen schön und warm, wobei die Erntearbeiten weitere gute Fortschritte machen konnten.

Im Verladungsgeschäft hat sich im allgemeinen ein schleppender Verkehr gezeigt, weil wenig Ladungen zum Angebot gekommen sind, mit Ausnahme von Kohlen, worin stärkere Verfrachtung stattfand. Schiffer waren willig und zu Abschlüssen bereit, das Wasser fällt langsam ab und Kähne können nur noch mit zwei Drittel Ladung abschwimmen.

Verschlossen wurden Kohlen, Zucker, Stückgut und vereinzelt auch Getreide.

Zu notiren per 1000 Klgr. Getreide nom. Stettin 4,50 M., Berlin 5,50 M., Hamburg 7,00 M.

Per 50 Klgr. Mehl Berlin 24 Pf., Zucker Stettin 13—13½ Pf., Hamburg 25—26 Pf., Kohlen Stettin und Umgegend 18—18½ Pf., Berlin und Umgegend 19½—20 Pf., Hamburg 22—24 Pf., Magdeburg 23 Pf.

Stückgut Stettin 20—22 Pf., Berlin 25—27 Pf., Hamburg 30—35 Pf.

Das auf Europa schwimmende Quantum Weizen und Mehl beträgt augenblicklich 4 371 000 Qrs. gegen 3 022 000 Qrs. im vorigen Jahr. Die englischen Märkte stehen unter dem Einflusse der flauen Berichte aus Amerika und zeigen matte Tendenz. Dasselbe ist in Frankreich und Belgien der Fall, wo der augenblickliche Waarenüberfluss drückt. In Holland treffen fortlaufend täglich grosse russische Roggenconsignationen ein. Der Exportüberschuss Oesterreich-Ungarns wird neuerdings kleiner geschätzt, als man zuerst annahm. In Russland geht man damit um, durch Tariferhöhungen auch den Export von Weizen und Hafer zu erschweren. Der Nothstand in einigen Districten des Innern wird als sehr bedenklich geschildert.

Auf dem Berliner Terminmarkt haben Weizen und Roggen unter einigen geringen Schwankungen 2—4 Mark circa per Tonne gegen die Vorwoche nachgeben müssen.

Das hiesige Getreidegeschäft hatte in dieser Woche bedeutend schwächere Zufuhren aufzuweisen, immerhin aber langten dieselben für den Bedarf aus. Die Käufer waren zwar in den Qualitäten etwas wählerischer, jedoch wurde das Angebot meist schlank begeben, zumal sich Inhaber ziemlich gefügig zeigten. Die von auswärts gemeldeten, matten Berichte blieben auf den hiesigen Markt einflusslos und Preise konnten sich bei fester Tendenz noch gut behaupten, besonders am Schluss der Woche, wo die Zufuhren noch geringer wurden.

In Weizen ist gegen die Vorwoche insofern eine Aenderung eingetreten, als sich Inhaber gefügiger zeigten und sich dadurch die Umsätze schneller vollziehen konnten. Unter diesen Umständen, musste sich die Tendenz, welche im Anfang der Woche bei guter Kauflust fest einsetzte, etwas abschwächen, indessen haben sich die Preise immer noch so weit behaupten können, dass sie durch die anfängliche Erhöhung eine Kleinigkeit höher, als in der Vorwoche schliessen. — Die schlesischen Zufuhren waren sehr gering, jedoch war aus Russland ziemlich viel Waare zugeführt, welche von den hiesigen Mühlen bevorzugt wird, da dieselbe in diesem Jahre trockner und daher für die Müllerei besser geeignet ist. Ohne die russischen Waaren hätten wir jedenfalls eine Steigerung der Preise zu verzeichnen gehabt.

Zu notiren ist per 100 Klgr. schles. weisser 22,20—22,70—23,80 M., gelber 22,10—22,60—23,70 M., feinster über Notiz bezahlt.

In Roggen hat die vorwöchentliche, matte Tendenz einer festen Platz gemacht, da sich die Zufuhren, hauptsächlich die Bahnzufuhren, bedeutend verringert haben und ausserdem sowohl die hiesigen Mühlen als auch die Provinz und das Gebirge stärker als Käufer auftraten. Die Preise haben daher ca. 40 Pf. per 100 Klgr. angezogen, aber nur für trockene und feine Qualitäten, während die nassen und geringen nach wie vor schwer verkäuflich waren.

Zu notiren ist per 100 Klgr. alter 22,30—23,30—23,80 M., feinster über Notiz bezahlt.

Das Termingeschäft ruhte fast gänzlich und Preise sind daher mehr nominell.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. per Septr.-Octbr. 236 M. G.

In Gerste bestand das Angebot vornehmlich in mittleren und geringen Qualitäten, wofür man zu hohe Forderungen stellte, sodass der Verkehr hierin ein schleppender wurde und sich eine kleine Abschwächung bemerkbar machte. Feine Qualitäten dagegen waren sehr schwach zugeführt und zu hohen Preisen angeboten, welche auch bewilligt wurden; wenn das Angebot ein grösseres gewesen wäre, hätte auch der Geschäftsverkehr einen grösseren Umfang angenommen.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. neuer 15—15,50—16,50 M., weisse 17—18 M.

Hafer verkehrte bald von Beginn der Woche bei schwachem Angebot in sehr fester Tendenz und Preise zogen hierbei circa 60 Pf. per 100 Klgr. an. Trotzdem hierauf die Zufuhren stärker herankamen, weil man die höheren Preise benützen wollte, konnte sich die Tendenz doch bis Schluss behaupten, denn es hatte sich die Kauflust in gleichem Maasse vermehrt.

Zu notiren ist per 100 Klgr. neuer 15—15,50—16 Mark.

Das Termingeschäft war ganz leblos, weshalb Preise wohl mehr als nominell zu betrachten sind.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. per diesen Monat 158 M. B., per Septbr.-Oct. 152 M. G.

Mais mehr beachtet. Per 100 Klgr. 15,50—16—16,50 M.

Hülsenfrüchte schwach umgesetzt. Victoria-Erbsen schwach angeboten, 19.00—21,00—22,50 M. — Kocherbsen sehr fest. 19,00 bis 20,00—21,00 Mark. — Futtererbsen schwacher Umsatz, 17,00—18,00 bis 19 M. — Linsen sehr fest, kleine 18—20—30 M., grosse 40—55 Mark. — Bohnen, schwacher Umsatz, 19,00—20,00—21,00 M — Lupinen gut verkäuflich, Preise sehr fest, 8,50—9.00—9,50 Mark, blaue 7,50—8,50 bis 9.20 M. — Wicken sehr fest, 14—15—16 M. — Buchweizen schwach angeboten, 19,00—20,00 Mark. Alles per 100 Kilogramm.

In Leinsaat hat sich das Angebot verstärkt, andererseits aber war der Geschäftsverkehr dadurch sehr erschwert, dass Inhaber höhere Preise stellten. Für feine Qualitäten waren letztere wohl durchzusetzen, geringere dagegen waren weniger beachtet und nur bei ermässigten Forderungen placirbar.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 21—22—24 M.

Raps war sehr schwach zugeführt und verkehrte bei guter Kauflust in sehr fester Tendenz, wobei Preise wiederum 20 Pf. per 100 Klgr. anzogen. Der Geschäftsverkehr hätte bei stärkerem Angebot jedenfalls auch einen grösseren Umfang angenommen.

Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 23,50—25,80—27,20 M., wirklich trockene Waare darüber.

Winterrübsen 23,00—25,50—26,90 M.

Leindotter ohne Geschäft. Preise unverändert. 18,50—19,50—20,50 M.

Hanfsamen geschäftslos. 21—22—24,00 M. nominell.

Rapskuchen in fester Stimmung. Per 100 Klgr. schlesischer 14,75 bis 15,25 M., fremder 14,25—14.75 M.

Leinkuchen leicht verkäuflich. Schles. 17,00—17,50 M., fremder 15,50—16,50 Mark.

Palmkernkuchen gut gefragt. Per 100 Kilogr. 12,75—13,00 M. Septbr.-Octbr. 12,75—13 M.

In Rüböl war der Geschäftsverkehr sehr still, nur für den Consum haben sich einige Umsätze vollzogen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. per diesen Monat 65,50 M. Br., per September-October 65,50 M. Br.

Mehl behauptet. Per 100 Klgr. incl. Sack Brutto Weizenmehl fein 35,50—36,00 M., Hausbacken 36,75—37,25 M., Roggenfuttermehl 14,00 bis 14,40 M., Weizenkleie 12,00—12,40 M.

Petroleum niedriger. Per 100 Klgr. amerikanisches 22,50 Mark, russisches 21,50 M.

Spiritus verkehrte, der Tendenz an der Berliner Börse folgend, per September in recht fester Haltung und mussten Käufer höhere Preise bewilligen; für Termine neuer Campagne hat sich noch kein Geschäft herausgestellt, da sowohl Käufer wie Verkäufer reservirt blieben. — Ueber den Stand der Kartoffelernte hört man trotz des andauernd günstigen Wetters klagen und erwartet man nach den eingehenden Berichten nur eine schwache Ernte.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe per diesen Monat 50er 73,80 B., 70er 54,00 bez., per Sept-Octbr. 48,50 G.

Stärke unverändert, per 100 Klgr. incl. Sack, Preise per 10 000 Klgr. Kartoffelstärke 25,50 M., Kartoffelmehl ohne Angebot.

• **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 12. Septbr. Kleesamen. Rothklee: Trotzdem man vermuthet, dass das anhaltend schöne Wetter die Aussichten für die Rothklee-Ernte gebessert hat, zeigte sich dennoch etwas Speculationslust und es sind einige Posten besserer Qualität, wovon aus voriger Saison nur sehr wenig übrig geblieben ist, gehandelt worden. Von neuer Waare wurden für spätere Termine einige Posten angeboten, jedoch sind die Forderungen dafür so hoch, dass noch fast gar keine Umsätze darin zu Stande gekommen sind.

In Weissklee hat das Angebot von besseren Qualitäten fast ganz aufgehört und sind infolge dessen Preise nominell höher gewesen.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 11. Sept. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 8. bis incl. 10. Sept.: Am 8. Septbr: Dampfer „Marschall Vorwärts", mit 1 beladenen, zehn leeren Kähnen, mit 2500 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Joseph", mit 7 beladenen Kähnen, mit 13 900 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Südost", mit 15 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Martha", mit 2 beladenen Kähnen, mit 7300 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Maybach", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Stadt Fürstenberg", leer, von do. nach do. Dampfer „Fürstenberg", mit 100 Ctr. Güter, von do. nach do. 15 beladene Kähne mit 54 550 Centner Güter, von do. nach do. — Am 9. Septbr.: Dampfer „Hermine", mit 3 beladenen und 2 leeren Kähnen, mit 13 300 Centner Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Robert", mit 3 beladenen und 10 leeren Kähnen, mit 4900 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Albertine", mit 3 beladenen Kähnen, mit 9200 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Max", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Prinz Carl", leer, von do. nach do. Dampfer „Fortuna", leer, von do. nach do. Dampfer „Christian", mit 50 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Loebel", leer, von do. nach do. 18 beladene Kähne, mit 61 200 Centner Güter, von do. nach do. — Am 10. Sept.: Dampfer „Hartlieb", mit 4 beladenen und 7 leeren Kähnen, mit 10 200 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Die Oder" mit 6 beladenen und 4 leeren Kähnen, mit 9500 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Max", mit 4 beladenen Kähnen, mit 7600 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Mark Brandenburg", mit 6 beladenen und 1 leeren Kahne, mit 12 800 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Helene", leer, von do. nach do. Dampfer „Deutschland", mit 2 beladenen und 11 leeren Kähnen, mit 3000 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Glückauf", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Schlesien", mit 1200 Ctr. Güter, von do. nach do. 26 beladene Kähne mit 80 650 Centner Güter, von do. nach do.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Rechtsanwalt **Schaeffer,** Dortmund. Geh. Reg.-Rath Dr. **v. Glasenapp,** Berlin. — Eine Tochter: Hauptm. im 5. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 48 **v. Oertzen,** Cüstrin.

Gestorben: Kaufmann **Carl Opitz,** Striegau. Pfarrer **Hugo Ahlemann,** Zeitz. Oberbau- und Reg.-Rath **O. Hoppe,** Meiningen. Verw. Fr. Hauptlehrer **Karoline Besuch,** Antonienhütte.

Courszettel der Breslauer Börse vom 12. September 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Lustlos.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,20 B	101,05 bz
do. do.	3½	96,00 B	96,00 B
D. Reichs-Anl.	4	105.75 G	105,65 bzG
do. do.	3½	97,75 G	97.70 G
do. do.	3	83,75 bz	83.75 bzB
Scrips	3	83,50 bz	83,50 bz
dto. vollgez.	3	—	—
Prss. cons. Anl.	4	105,05 bz	105,15 bz
do. do.	3½	97,70à60à65 bz	97,65à60 bz
do. do.	3	83,75 bz	83,75 bzB
do. -Schuldsch.	3½	99,50 G	99,50 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	95,95 B	95,80 G
do. Lit. A. …	3½	95.85à80 bzG	95,65 bz
do. Lit. C. …	3½	95,85à80 bzG	95,65 bz
do. Lit. D. …	3½	95,85à80 bzG	95,65 bz
do. Neue …	3½	95,85à80 bzG	95,65 bz
do. altl. …	4	101,00 G	101,00 G
do. Lit. A. .	4	101,00 G	101,00 G
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101,00 G	101.00 G
do. Lit. C. …	4	101,00 G	101,00 G
do. Lit. B. …	4	—	—
do. Posener . .	4	100.90 G	100.95 B
do. do.	3½	95,30 B	95,20 B
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr.. Schl.	4	101,50 G	101,50 bzG
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	94.80 ebzB	94,55 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

Pr.Centr.Bodpf.	3½	—	—
do. 1890er	4	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl.Bod.-Cred.	3½	93,40 G	93,65 bz
do. Serie II.	3½	93.40 G	93,65 bz
do. Ser. I.	4	100,50 bz	100,45 bz
do. Ser. II.	4	100,50 bz	100,45 bz
do. Ser. III.	4	100,50 bz	100,45 bz
do. rz. à 110	4½	110,00 G	110.25 B
do. rz. à 100	5	104,00 bzG	104,00 G
do. Communal.	4	—	—
Brsl.Strssb.Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
Opp. Cem. Obl.	4½	—	—
O.S.Eis.Bd.Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	4½	100,70 bz	—
T.-Winckl. Obl.	4	—	—
v. Rheinbaben-sche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Ndschl.-Zwgb.	3½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	95,40 G
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1889.	1890.		
Br. Wsch. St.P.*)	1⁸⁄₁₀	1¹⁄₁₂	—	—
Lombarden …	1³⁄₅	⁴⁄₅	—	—
Mainz Ludwgsh.	4³⁄₈	4²⁄₃	110.00 G	109,75 G
Oest.-franz. Stb.	2⁷⁄₁₀	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. Währ. 100 Fl. …	173,80 bz	173.80 bzB
Russ. Bankn. 100 SR. …	217,00 bz	218,50 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt.Stts.-Anl.	4	96,25 G	96.25 G
Griechisch. Anl.	5	82,00 G	82,25 G
do. cons. Goldr.	4	—	—
do Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente . .	5	89.75 G	89,75 B kl.9,75 bz
do.Eisenb.-Obl.	3	54,10 G	54,00 G
Krak.-Oberschl.	3½	95,00 B	94,00 bz
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	87,25 G	87,50 G
dto. v. 1890	6	—	—
Oest.Gold-Rente	4	95,90 G	95,00 G
do.Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	78,50 bz	78,50 bzkl.8,75 bz
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	119,80 G	119.40 bz
Poln. Pfandbr. .	5	68,00 B	67,25 ebzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	64,50 G	65.00 G
Rum. am. Rente	5	98,25 G	98,25 G
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do.(äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	84,00 B	83.75 G
Russ.1880er Anl.	4	97,00 G	97,25 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	68,00 G	68,25 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,00 bzG	18,00 G
do.400Fr.-Loose	fr	63,50 G	63,50 G
Ung.Gold-Rente	4	89,40 bz	89,75 bzB
do. do. kleine	4	—	—
Ung.Gold-Rente	4½	100,90 B	100.90 B
do. Pap.-Rente	5	87.50 bz	87 50 B

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	6	94,00 G	94,00 G
do. Wechslerb.	7	6	96,00 B	96,50 B
D. Reichsb. *) . .	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	112.50 B	112,50 B
do. Bodencred.	6	6	120,00 G	120,00 G
Oesterr. Credit	10⁵⁄₈	10⁵⁄₈	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes …	10	—	—	—
Bresl.A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank .	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	132,00 B	132,00 B
do. Wagenb.-G.	12	14	159,50 bzB	159.50 B
Cement Giesel.	10	8½	94,00 G	95,00 G
Donnersmrckh.	3	6	76,90 B	—
do. conv. …	4	8	—	87,90 bz
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—
Flöther Masch. .	10	9	—	—
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	0	—	—
Kattow.Brgb.A.	10	10	121,25à50 bzG	121,50 bzG
O-S.Eisenb.-Bd.	6	5	60,60 G	60,00 G
do.Eis.-Ind.A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	92,00 G	92,00 ebzG
Oppeln. Cement	7	6½	87.50 G	87,25 G
Schles. Dpf.-Co.	7	9	80,00 G	81,00 G
do. Feuervers.	33⅓	33⅓	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅔	7	—	—
do. Immobilien	6⅔	7	120,00 B	120,00 B
do. Lebensvers.	4	4½	p.St —	p.St. —
do. Leinenind. .	7½	—	117.40 B	116,75 G
do. Cem.Grosch.	14½	10½	121,75 G	121,50 B
do. Zinkh.-Act.	13	18	210,25 bzG	215,00 bz
do. do. St.-Pr.	13	18	210,25 bzG	215,00 bz
Siles. (V.ch.Fab)	8	9	126,00 B	126,00 B
Laurahütte …	11	8	115.00 G	114,10à114,15 bzG
Ver. Oelfabrik .	4¾	10	97.00 B	97,00 bz

Wechsel-Course vom 11. September.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168,30 bz
do. do.	3½	2 M.	167,25 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20.325 G
do. do.	2½	3 M.	20.245 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,30 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	215,00 G
Wien 100 Fl. . .	5	8 T.	173,30 G
do. do.	5	2 M.	172,10 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 12. September. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen. weisser …	23	80	23	50	21	90	21	40	19	90	18	40
Weizen. gelber . .	23	70	23	40	21	90	21	40	19	90	18	40
Roggen, …	23	80	23	30	22	60	22	30	21	30	20	30
Gerste, …	17	50	17	—	16	—	15	50	15	—	14	50
Hafer, alter …	17	20	17	—	16	—	16	60	16	40	16	20
Hafer, neuer …	15	70	15	20	14	70	14	20	13	50	13	—
Erbsen …	19	—	18	30	17	50	17	—	16	50	16	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps …	27	10	25	10	21	10
Winterrübsen …	26	40	24	50	20	50
Sommerrübsen . .	—	—	—	—	—	—
Dotter …	—	—	—	—	—	—
Schlaglein …	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat …	—	—	—	—	—	—

Breslau, 12 Septbr. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 37.25—37,75 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 35,25 bis 35,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken, a) inländisches Fabrikat 12.00—12.40 M., b) ausländ. Fabrikat 11.60—12.00 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 36.25—36,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 14,00—14,40 M. b. ausländisches Fabrikat 13.60—14.00 M.

Breslau, 12 Septb. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. —, —., September-October 236,00 G.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per Septbr. 158,00 B., September-October 152,00 G.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Septbr. 65,50 B., per September-October 65,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt 10 000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. 50er 73,30 B., Septbr. 70er 53,50 G., Septbr.-Octbr. 48,50 G.

Zink. Georg von Giesches Erben Marke W. H. 24,00 bez.

Kündigungs-Preise für den 14. September:
Roggen —, —, Hafer 158,00, Rüböl 65,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 12. September 50er 73,30, 70er 53 50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil i. V.: O. Zuchold, sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.